

Im Anschluss an die Ausstellung „Roter Winkel. Politische Häftlinge im Konzentrationslager Bergen-Belsen“ befassen wir uns in drei Veranstaltungen mit dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Sie sind zu den Vorträgen in der Gedenkstätte KZ-Außenlager Braunschweig Schillstraße sehr willkommen.

**Donnerstag, 22.3.2018, 19.00 Uhr**

**„[...] trotz der langen Schutzhaft nicht zur Einsicht gekommen [...]“ – Politisch Verfolgte im Strafgefängnis Wolfenbüttel 1933-1939**

Unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 richtete sich reichsweit der Terror der neuen Machthaber zunächst vor allem gegen politische Oppositionelle, in erster Linie Kommunisten und Sozialdemokraten. Anfangs noch willkürlich durch Schutzhaft, später gestützt durch Verordnungen und verurteilt durch Gerichte, wurden Hunderte im Braunschweiger Land gefangengenommen.

Anett Dremel, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Neugestaltungsprojekt der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel, beleuchtet die Verfolgung politisch Andersdenkender am Beispiel des Strafgefängnisses Wolfenbüttel. Sie wird am Beispiel des Strafgefängnisses die Ausmaße politischer Verfolgung in der Phase der Machtübernahme und Konsolidierung der NS-Herrschaft darstellen. Mithilfe von biografischen Beispielen von Schutzhaft- und Justizgefangenen wird sie Haftbedingungen und Verfolgungswege rekonstruieren.

**Donnerstag, 19.04.2018, 19.00 Uhr**

**„Banden- und Cliquenbildungen Hamburger Jugendlicher während des Krieges (1940 bis 1943)“.  
Auseinandersetzung mit einer Dissertation aus dem Jahre 1944**

Bis vor kurzem schlummerte die von Hans-Herbert Krüger 1944 verfasste Doktorarbeit in der rechtswissenschaftlichen Bibliothek der TU Braunschweig. Sie enthält reichhaltiges Material für die Beschäftigung mit der Justiz- und Wissenschaftsgeschichte des Nationalsozialismus und vor allem zur Jugendopposition während des Krieges.

Prof. Dr. Edmund Brandt, Leiter des Instituts für Rechtswissenschaften der TU Braunschweig, wird seine Forschungsergebnisse zu dem Themenfeld präsentieren und zur Diskussion stellen.

**Donnerstag, 24.5.2018, 19.00 Uhr**

**Die SPD nach 1945: Der verdrängte Widerstand**

Aus den Trümmern des „Dritten Reiches“ eine demokratische und sozial gerechte Gesellschaft aufzubauen, war das erklärte Ziel der SPD nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Dafür jedoch waren ihre vielfach aus Haft und Emigration zurückgekehrten Funktionäre auf die Unterstützung von Millionen ehemaliger „Volksgenossen“ angewiesen. Dr. Kristina Meyer, Friedrich Schiller - Universität Jena, zeichnet in ihrem Buch „Die SPD und die NS-Vergangenheit 1945-1990“ den Umgang der deutschen Sozialdemokratie mit der NS-Diktatur von der Wiedergründung der Partei bis 1990 nach. Der vergangenheitspolitische Weg der SPD in der alten Bundesrepublik erweist sich dabei als eine permanente Gratwanderung zwischen dem Streben nach gerechter Aufarbeitung der NS-Geschichte einerseits und den Bedürfnissen nach „innerer Versöhnung“ andererseits. Mit einem „Gestus der Bescheidenheit“ und einer raschen Annäherung an ein Narrativ, das den gescheiterten Aufstand des 20. Juli in den Mittelpunkt rückte, so Kristina Meyers These, trug die SPD selbst dazu bei, dass das Gedenken an die eigenen Widerstandskämpfer für viele Jahre verdrängt wurde.